Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1898)
Heft: 5

Artikel: Zur Friedensbewegung in der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-801893

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bestrebungen dieser Männer wird mehr als alles andere geeignet sein, uns vor dem Vorwurf eines Mangels an Vaterlandsliebe zu bewahren, wenn wir die Erziehung zu derselben anders gestaltet wissen wollen als bisher.

Wir glauben nämlich, dass in dem deutschen Schüler das vollkommen berechtigte Gefühl des Stolzes auf sein Vaterland besser genährt wird, wenn man hervorhebt, dass Deutschland einen Gutenberg, einen Albrecht Dürer, einen Lessing und Herder, einen Goethe und Schiller, einen Kant und Alexander v. Humboldt und andere solcher Männer hervorgebracht hat, und wenn man die Thaten dieser Geisteshelden über diejenigen der Feldherren stellt, als wenn man die Siege, welche deutsche Truppen in diesem oder jenem Feldzug erfochten haben, allzusehr verherrlicht.

Zum Beweis dafür, dass letzteres selbst ausserhalb des Geschichtsunterrichts geschieht, möchten wir, um nur ein Beispiel anzuführen, darauf hinweisen, dass im dritten Teil des vom Grossh. badischen Oberschulrat bearbeiteten „Lehrbuch für Volksschulen" nicht weniger als *45 Seiten mit Schilderungen kriegerischer Ereignisse angefüllt sind.* Wenn dabei Gedichte abgedruckt sind, in welchen Frankreich als der deutsche „Erbfeind" behandelt wird, so wollen wir deren poetischen Wert nicht herabsetzen, wohl aber sind wir der Ansicht, dass der erwähnte Begriff der heranwachsenden Jugend überhaupt unbekannt bleiben sollte. Ferner ist zu rügen, dass die Schülerbibliotheken vielfach litterarisch absolut wertlose Bücher enthalten, welche in einseitigster Weise dem Kultus des Militarismus dienen.

Wir verkennen nun keineswegs, dass auch ausserhalb der deutschen Grenzen, speciell jenseits der Vogesen, in gleicher Weise gefehlt wird, können aber deshalb nicht einsehen, weshalb nicht bei uns zuerst eine Umkehr stattfinden sollte; dies um so mehr, als anderseits in *Frankreich schon wiederholt hohe Preise ausgesetzt wurden, um Lesebücher und Geschichtskompendien für die Primarschulen zu erlangen, welche in unserem Sinne geschrieben sind.*

Nicht unerwähnt dürfen wir endlich lassen, dass die Gebote aller Religionen das Töten verdammen. Hiermit verträgt sich jedoch nicht die Verherrlichung des Krieges, und wir müssen daher auch aus diesem Grund dagegen protestieren, dass in die Herzen unserer Jugend ein so schroffer Gegensatz zwischen den Geboten der Religion und der in der Glorifizierung der Kriegsgreuel bestehenden thatsächlichen Praxis eingeführt und ihr natürliches Zartgefühl dadurch abgestumpft und irregeleitet werde.

Wir täuschen uns nicht darüber, dass der Erfolg, den wir wünschen, nicht alsbald erreicht werden würde, auch wenn unser engeres Vaterland Baden seinen Schulunterricht in diesem wahrhaft humanen und darum wahrhaft religiösen Sinn umgestaltete, allein wir zweifeln auch nicht daran, dass ein derartiges Vorgehen der Grossh. Regierung wenigstens in einzelnen deutschen Staaten Nachahmung finden und mit der Zeit auch ausserhalb Deutschlands anfeuernd wirken würde....."

Offenbar trugen und tragen auch jetzt unrichtige Berichterstattungen die Hauptschuld an dem noch nicht vollkommenen Siege. Bangemachen ist aber hier total ausgeschlossen: Wir verzagen nicht; denn wir sind doch des endgültigen Sieges gewiss!

Suwarows einziges Porträt.

Feldmarschall Suwarow wollte sich durchaus nicht porträtieren lassen. Der Kurfürst von Sachsen aber, der den Helden sehr hoch schätzte, wünschte ein Bild von ihm und sandte deshalb den berühmten Maler Müller zu ihm mit der Bitte, zu einem Gemälde für das Dresdener Museum zu sitzen. Suwarow bezeigte anfangs gar keine Lust und suchte Ausflüchte, liess sich aber endlich bereden, den Künstler zu empfangen. Als dieser ehrwürdige Greis mit weissem Haar ins Zimmer trat, liess der Fürst sogleich seinen Eigensinn fallen und begrüsste den Künstler aufs herzlichste. „Mein Freund", redete er diesen hierauf an, „S. Kurfürstliche Durchlaucht begehren mein Porträt. Ihr Pinsel wird die Züge meines Gesichtes darstellen. *Diese sind sichtbar,* aber sie sollen auch mein inneres Wesen ausdrücken und dieses liegt nicht offen da. *Darum lassen Sie sich sagen, dass ich Blut in Strömen vergossen habe — ich erbebe, indem ich es überdenke; allein dennoch liebe ich meinen Nächsten. Ich habe nie in meinem Leben mit Absicht jemanden unglücklich gemacht. Nie habe ich ein Insekt mit meiner Hand ums Leben gebracht; ich war klein, ich war gross — je nach Umständen. Bei der Flut und Ebbe des Glückes auf Gott bauend, war ich unerschütterlich, so wie auch jetzt.* Nun sehen Sie, ob Ihr Pinsel dies den Beschauern des Bildes zu erzählen vermag!" Der Maler ging ans Werk und schuf ein Porträt (jetzt noch in der Dresdener Galerie), das die Bewunderung aller erhielt.

Eine wenig bekannte Friedensfreundin

ist die Graphologie, über welche sich der hervorragendste Graphologe der Jetztzeit, J. Crépieux-Jamain, in seinem sehr empfehlenswerten Lehrbuch der Graphologie, übersetzt von Prof. Kraus und Hans Busse (Verlag von Paul List, Leipzig, Preis 5 Mark) folgendermassen verbreitet: „... Die Graphologie gestattet uns, in dem grossen Haufen der Intelligenten rasch von den Mittelmässigen zu unterscheiden, und so scheint sie uns berufen, im socialen Leben ihre Rolle zu spielen. Wenn die Individuen sich selbst besser kennen und sich unter einander richtig zu schätzen gelernt haben werden, so wird auch das Vorurteil verschwinden, das bisher dem Fortschritt den gewaltigsten Widerstand entgegengebracht hat: die Idee einer auf Glücksgütern, Titeln u. dergl. begründeten Ueberlegenheit, ein unseliger Gedanke, der bewirkt, dass nur allzu viele aus einem falschen Princip ein grosses Selbstgefallen ziehen und sich darum nicht weiter bestreben, neue, tüchtige Eigenschaften zu erwerben.

Die Völker selbst werden durch das Studium der Charaktere viel besser, als durch ihren Chauvinismus, über ihren wahren Wert belehrt werden und dabei erkennen, dass unter der Menschheit eine gegenseitige Solidarität besteht und dass alle Rassen ihre besonderen Anlagen, ihre besonderen Geisteskräfte besitzen; dann wird es Frieden werden auf Erden."

Wenn man bedenkt, wie viel Zwist und Streit allerwärts speciell durch schriftlichen Verkehr hervorgerufen und genährt wird, lässt sich wohl einsehen, wie manchen Segen ein wohlmeinender, gewissenhafter Rat auf Grund einer ungezwungenen Schrift schon gestiftet hat. Möge unsere stille Verbündete in den sich drängenden Entdeckungen sich kräftigen und vermehrtes Zutrauen geniessen.[1]

Zur Friedensbewegung in der Schweiz.

Die Sektion *„Engadin und benachbarte Thalschaften"* gab kürzlich (15. Februar) ihren dritten, sehr interessanten Jahresbericht (pro 1897) an die Vereinsmitglieder heraus.

Für heute sei (raummangelshalber) nur die erfreuliche Thatsache erwähnt, dass die Mitgliederzahl wieder bedeutend gestiegen ist (von 614 auf 702), dass die Bevölkerung des Engadins der Friedensidee also anhaltend eine selbstredende Begeisterung und lebhaftes, steigendes Interesse entgegenbringt und dass unser Vereinsorgan in verschiedenen Lokalen zahlreicher Gemeinden zu allgemeiner Benutzung aufgelegt wird.

[1] Wir sind in der erfreulichen Lage, unsern werten Mitgliedern zu dem bescheidenen Honorar von Fr. 1. 10 in Briefmarken eine Charakterskizze über eingereichte, zwanglose Schriftstücke von mindestens 25 Zeilen ohne weitere Kosten zu vermitteln. Einsendungen an die Redaktion mit Aufschrift P. L. D. M. werden **verschlossen** weiter an den mit der Redaktion befreundeten Graphologen versandt. — Ein ständiger graphologischer Briefkasten steht auch den Lesern von „Der Friede", in „Die freie Schweiz" offen.

Die Redaktion.

Nachrichten und Verschiedenes.

Ein tapferer Bundesgenosse in Frankreich. Recht mutig, zielbewusst und ausdauernd kämpft „L'Etranger", das Organ der „Gesellschaft internationaler Studien" in Paris (Direktor: Dr. Lombard, 77, Rue Denfert-Rocheau) für unsere gute Sache. Dies geschieht aber auch mit sehr ermutigendem Erfolg, mehren sich ja doch die Abonnements (Fr. 8 jährlich), wie die Komitees, und treten stetsfort neue Mitglieder in Städten und in Sektionen aller Herren Länder dieser weitverzweigten Gesellschaft bei. Auch die Schweiz ist allmählich besser vertreten. Hoffentlich erweisen sich besonders die gut geschriebenen Artikel der neuesten Nummer des Organs (z. B. „Der Friede — eine Utopie", „Die internationale Korrespondenz", „Eine nationale Gefahr", „Der Unterricht in Schweden" und besonders das Gedicht von Pauthel „Alte und neue Zeit") als Propaganda-Artikel ersten Grades. Die Lösung einer solch praktischen Aufgabe ist ein glücklicher Griff, besonders deshalb, weil der damit verbundene *internationale Briefwechsel* (I. C.) den sichersten Hebel bildet in der wirklichen Friedfertigung ganz verschiedener Nationen.

Praktische Friedfertigung. Dann und wann, schreiben die „Basler Nachrichten", gleiche Basel einer Garnisonsstadt; an den Festtagen, wenn die jungen Krieger aus den benachbarten Staaten Urlaub erhalten und nun ihre Freunde und Verwandten in der schönen Rheinstadt aufsuchen. Soeben, Freitag abend, durchschreiten ein deutscher Matrose, ein deutscher Dragoner, in ihrer Mitte ein französischer Infanterist, die belebte Freiestrasse. Das friedliche, köstliche Bildchen hemmte unwillkürlich die Schritte der Vorübereilenden, und mancher knüpfte wohl den Wunsch daran: „So mög's auch immerfort bleiben!"

Neueres.

Bern. Der sehr interessanten Privatkorrespondenz eines begeisterten Friedensfreundes in Bern entnehmen wir unter anderm einen erfreulichen Bericht über die äusserst gelungene Feier vom 22. Februar. Hoffentlich hält ein Komiteemitglied des Berner Friedensvereins Wort und sendet dem „Offiziellen Organ für deutschsprechende Mitglieder" einen offiziellen oder halboffiziellen Bericht für die nächste Nummer.

Hamburg. (Korr.) Auch hier wurde dem 22. Februar, als dem Tag der Friedenskundgebung, durch einen ausgezeichneten Vortrag von Herrn M. P. Casparis, Schriftsteller aus München, eine höhere Weihe verliehen. Es herrschte eine ungemein animierte Stimmung. Die Hamburger Bevölkerung sympathisiert ziemlich allgemein mit der Friedensidee.

Ungarn. *Budapest.* (Korr.) In Ausführung des Beschlusses des Weltfriedenskongresses in Hamburg, am 22. Februar eine allgemeine Friedenskundgebung zu veranstalten, fand heute in Budapest eine *Vorstandssitzung* des ungarischen Friedensvereins statt. Derselben wohnten unter anderm bei: Abgeordneter *Emmer*, Géza *Josipovics*, Professor *Vámbèrg*, Leopold *Katscher* etc. Nachdem der Vorsitzende, Dr. Moriz *Jókai*, des Ablebens Dr. R. *Mészárvs'* in pietätvollen Worten gedachte, wurde die bekannte Resolution einstimmig angenommen und der Einlauf vorgelegt. Dr. *Emmer* und E. *Neuschloss* sind den gründenden Mitgliedern beigetreten. Zur Ausarbeitung eines Programms für das laufende Jahr wurde ein Komitee entsendet. Ueber Vorschlag Dr. *Szalágyis* wurde die neuerliche Ausschreibung des Friedenspreiswerkes vorläufig in Schwebe gelassen. *Jókai* meldete sodann, dass er folgendes Telegramm abschickte: Salutem optimam congregationis amicorum paces in Austria. Spiritus cœlestis concordiæ descendat super corda omnium populorum Magna Treuga. Dei sit perseverans in toto mundo. Jókai præses anicorum paces regni.

Sancti Stephani regio. *E. Blumgrund.*

Litterarisches.

„La Vita Internazionale" ist der Titel einer neuen, vorzüglichen Halbmonatsschrift, die allen italienisch lesenden Friedensfreunden auf das wärmste empfohlen werden kann. (Abonnement im Weltpostverein Fr. 15 jährlich. — Direktion und Administration: Mailand, Portici Settentrionali, 21.) Die vornehm ausgestattete Revue zählt die ersten Schriftsteller und Illustrateure zu ihren Mitarbeitern und viele darunter sind hervorragende Führer der Friedensbewegung, wie vor allem der Herausgeber selbst, unser verdienstvoller *E. T. Moneta*, ferner: *Elie Ducommun, Hodgson Pratt, Frédéric Passy, B. v. Suttner, Edm. Thiaudière, J. Novicow, Henri La Fontaine* u. s. w.

Es liegen uns bis jetzt die drei ersten Hefte vor, sie bieten so viel Interessantes und Mannigfaltiges, dass wir als führenden Geist unschwer den Herausgeber des trefflichen Almanacco Illustrato per la Pace: *„Giù le Armi"* wieder erkennen.

Julius V. Ed. Wundsam.

* * *

Nr. VI der Wiener Wochenschrift: „Die Wage" enthält einen ausgezeichneten Aufsatz von *Moritz Adler:* **„Militärspionage im Frieden im Schlaglichte des Dreyfusprozesses".** Der geistreiche, wohl allen Lesern der Zeitschrift „Die Waffen nieder!" als streng logischer Denker bekannt, sieht im Dreyfushandel nicht bloss den aktuellen Fall, der die Gemüter der ganzen civilisierten Menschheit erregt, er blickt tiefer und beleuchtet das System der Militärspionage im Frieden — ein System, das Fälle, wie der vorliegende, gebiert.

Julius V. Ed. Wundsam.

Gesunde Unterhaltungs-Lektüre.

Die weite, weite Welt

Erzählung von **Elisabeth Wetherell.**

426 Seiten 8°

in Umschlag broschiert Fr. 1. 40 franko

in hübschem Leinwandeinband

als **Festgeschenk** besonders geeignet Fr. 2.50 franko.

Versandt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages in Postmarken durch die

Haller'sche Buchdruckerei in Bern.

Internationale Korrespondenz-Association

Wien, I. Ein über die ganze Welt verbreiteter Korrespondenz-Verein zum Zeitvertreibe, für Sammler, Linguisten, Philatelisten, Schriftsteller, Kaufleute, Offiziere, Beamte, kurz jeden, der geistigen Verkehr oder auswärtige Verbindungen nötig hat. Jahresbeitrag 6 Mk. Prospekte und Probenummern der «Icaea» bereitwillig durch die **I.-C.-A.,** Wien, I., Rauhensteingasse 10. [1]

Schweizer. Friedensverein

Sektion Basel.

Dienstag den 8. März 1898

abends 8 Uhr

in der

Französischen Kirche

Oeffentl. Vortrag

von

Herrn **Frédéric Passy**

Membre de l'Institut.

L'Utopie de la Paix.

Druckarbeiten

aller Art

liefert prompt und billig

die

Haller'sche Buchdruckerei

in Bern.

Verlag und Druck der Haller'schen Buchdruckerei in Bern.